

Bryan Adams

Knochenarbeit

Bryan Adams mag keine Interviews. Folgerichtig plaudert er praktisch nie mit meiner Zunft. Warum? Keine Ahnung. Vielleicht als Reaktion auf sein Leiden am Phil Collins-Syndrom: Toller Musiker, dessen Songs sich – aus welchen Gründen auch immer – dermaßen als Futter für den alltäglichen Dudelfunk eignen, dass er sich für jedes verdiente Milliönchen vor der neidischen Pressemeute verteidigen muss.

Von Michael Loesl, Fotos Badman Limited, Fotos Carl Zeiss Calendar Edition 2011 by Bryan Adams

Ich hätte ihn gerne mit dieser Hypothese konfrontiert. Irgendwo in Kanada, wo er schätzungsweise immer noch wohnt. Da hätte ich dann vielleicht eine Stunde mit ihm herumgelungert, unter der Tarnung der Neutralität journalistischen Opportunismus walten lassen, um etwas mehr als das übliche Promo-Bla Bla aus ihm herauszubekommen. Am Ende hätte er mir möglicherweise gönnerhaft auf die Schulter geklopft und mir gesagt, dass ihm das Gespräch, und wirklich

nur dieses Gespräch, besondere Freude bereitere. Als Zeichen seiner Anerkennung meiner außerordentlich anspruchsvollen journalistischen Leistungen hätte er mich vielleicht sogar noch zum Essen eingeladen. Aber dazu kam es nicht. Weder ließ mich Adams Plattenfirma nach Kanada einfliegen, noch hatte Phil Collins seinem alten Kollegen Bryan den Hinweis gegeben, dass Interviews mit einem Typen aus Deutschland so schön seien wie Tantiemenzahlungen nach

Radioeinsätzen. Das folgende „Gespräch“ fand als E-Mail-Austausch statt. Immerhin und exklusiv für grand guitars. Aber auch nur, weil Herr Adams auch Fotograf ist und gerade ein Fotoshooting für den neuen Zeiss-Kalender in New York absolvierte, für das ihm Tatjana Patitz und Michael J. Fox als Subjekte zur Verfügung standen. Eigentlich war geplant, den Schauspieler ebenfalls zum exklusiven Mail-Interview zu gewinnen. Aber der ist, eigentlich verständlicherweise, mehr mit der öffentlichkeitswirksamen Forderung nach Stammzellenforschung zur Hilfe von Parkinsonkranken beschäftigt. Deshalb, und weil er gerade mit „Bare Bones“ ein neues Livealbum am Start hat, das noch uneingestöpseltere Versionen seiner Hits als seine „Unplugged“-Platte enthält, dürfen wir uns mit einem Bryan Adams-Interview schmücken.

grand gtrs: Stellte das Foto-Shooting mit Michael J. Fox und Tatjana Patitz eine Herausforderung für dich als Fotografen dar?

Bryan Adams: Ja, weil es gar nicht so einfach ist, die Grundidee des Shootings, also den Unterschied zwischen kleinen und großen Menschen, fotografisch umzusetzen. Aber ich glaube, dass wir der Idee mit Humor gerecht geworden sind. Das war das Wichtigste.

grand gtrs: Hat dich Michael J. Fox, der in „Zurück in die Zukunft“ einen Gitarristen darstellte, mit Fragen nach Gitarristen-Posing gelöchert?



Bryan Adams: Michael spielt tatsächlich Gitarre. Ich spielte kürzlich ein Konzert für seine Stiftung in Toronto und lud ihn ein, für „Cuts Like A Knife“ zur Gitarre zu greifen. Ich gab ihm meine 1946er Martin d-18, die seither ein paar weitere schöne Gebrauchsspuren besitzt.

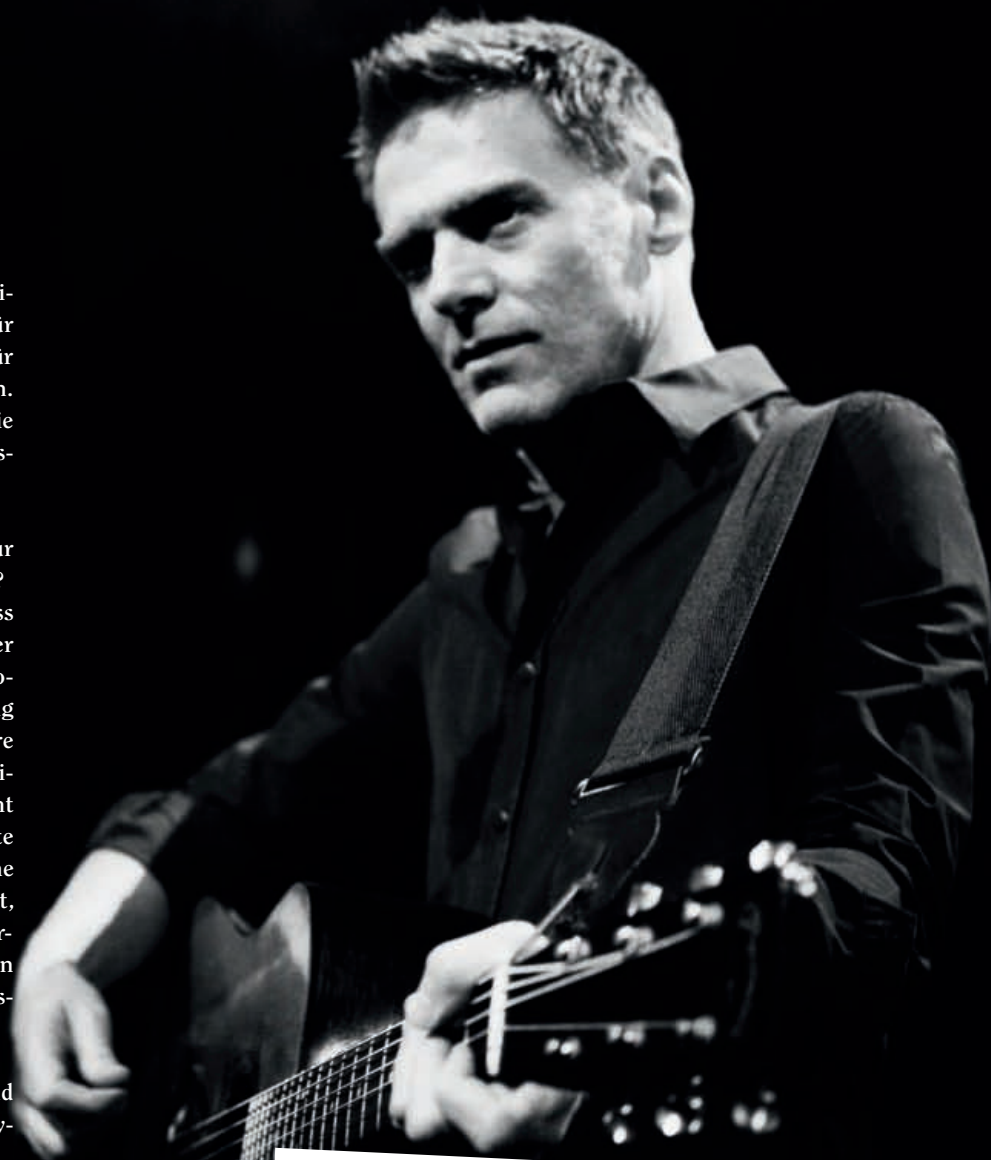
grand gtrs: Wie hat sich dein Verhältnis zur Gitarre im Laufe der Jahrzehnte verändert?

Bryan Adams: Ich habe das Gefühl, dass mein Verhältnis zur Gitarre heute besser denn je ausfällt. Ich habe kürzlich Solo-Akustikkonzerte mit sehr wenig Begleitung für die Live-Aufnahmen zu meiner CD „Bare Bones“ gespielt und glaube, dadurch als Gitarrist besser geworden zu sein. Vielleicht bilde ich mir das auch nur ein. Man sollte nichts vermasseln, wenn man alleine, ohne Band, vor ein paar tausend Leuten auftritt, was meine Konzentration auf die Gitarre fördert. Sicher, ich vermassel immer noch ein paar Griffe, aber nicht mehr so viele wie bislang.

grand gtrs: Was sagst du als Fotograf und Live-Musiker zur Invasion von Handy-Schnappschüssen des Publikums?

Bryan Adams: Die Art der Live-Shots hat sich mit all den Smartphones verändert. Vielleicht befindet sie sich auf einem höheren Level als je zuvor.

grand gtrs: Dabei lassen viele deiner Kollegen doch längst über deren jeweilige Mana-



Bryan Adams & Fotografie

Neben seiner Tätigkeit als Musiker ist Bryan auch passionierter Fotograf. Soeben erschien ein in Zusammenarbeit mit Zeiss realisiertes Photokunstprojekt für einen exklusiven Kalender. Das Shooting mit Topmodell Tatjana Patitz und Schauspieler Michael J. Fox fand hierzu in New York statt. Mr. Fox, der zudem auch ein begnadeter Gitarrist ist, genoss das Shooting mit dem ihm „größtenmäßig“ überlegenen Model sichtlich. Der Kalender erscheint in einer limitierten Sonderedition von 1.000 Stück. Weitere Infos unter www.crossover-24.com



ger Verträge für professionelle Fotografen vor Konzerten verteilen, in denen genau vorgeschrieben wird, wie die Live-Shots verwertet werden dürfen.

Bryan Adams: Ein Fotograf, der einen guten Draht zu einer Band oder einem Musiker aufbaut, muss sich nicht mit Verträgen rumschlagen und bekommt oft größeren Zugang gewährt. Aber es ist normal geworden, dass große PR-Firmen Verträge aushändigen, damit die Fotos nicht am nächsten Tag im Internet verfügbar sind. Ist das gut oder schlecht für Fotografen? Keine Ahnung. Ich lasse die Verträge ja auch verteilen.

grand gtrs: Wie umfangreich ist deine Gitarrensammlung?

Bryan Adams: Ich weiß nicht genau, wie groß sie ist, aber ich besitze ein paar Gitarren. Vielleicht 50 oder so. Bei Akustischen greife ich aber immer noch am liebsten zu Martins. Bei Elektrischen spiele ich meistens Fender Stratocasters oder Gretsch 6120.

grand gtrs: Warum ist die Gitarre deiner Meinung nach immer noch das Lieblingsinstrument von jungen Typen?

Bryan Adams: Vielleicht weil sie Individualismus versinnbildlicht. Es geht den Jungs darum, frei zu sein und tun zu können, was man tun will. Für die Momente, in denen man die Gitarre spielt, fühlt man sich wirklich frei.

grand gtrs: Hast du als Gitarrist jemals das Computerspiel Rock Star gespielt?

Bryan Adams: Ja, ich habe es ausprobiert und als Computerspiel ist es okay, aber als Lernmethode zum Gitarrespielen ist es totaler Müll. Man darf nicht den Denkfehler begehen, dass man damit das Gitarrespielen lernt. Wenn überhaupt, dann trivialisiert dieses Computerspiel die Gitarre eher.

grand gtrs: Es ist erwiesen, dass Kreativität die Bildung von Gehirnzellen und deren Erhalt ermöglicht. Glaubst du, dass das auch auf Gitarristen zutrifft?

Bryan Adams: Wenn das wahr ist, scheine ich immun dagegen zu sein. Nein, im Ernst: Ich gehe d'accord mit der Theorie, solange man seine eigene Musik schreibt oder sich wirklich einen eigenen Weg kreiert. Etwas zu lernen, was ein anderer kreierte, ist in gewisser Weise auch kreativ, weil ein Lernprozess stattfindet, aber man muss, ob nun als Gitar-

rist oder nicht, den nächsten Schritt wagen und der Improvisation Platz einräumen. Sonst wird das nichts mit den zusätzlichen Gehirnzellen.

grand gtrs: Fotografie ist ein langsamerer Prozess als das Gitarrespielen. Worin siehst du die größten Unterschiede deiner beiden Leidenschaften?

Bryan Adams: Das sind sehr unterschiedliche Disziplinen, die eigentlich unmöglich zu vergleichen sind. Die Unterschiede hören allerdings im Moment des Komponierens auf zu existieren. Aus nichts etwas zu schaffen, kann nämlich auf einem Stück Papier genauso geschehen wie auf einer Speicherkarte oder einer Festplatte.

grand gtrs: Welche positiven oder negativen Effekte haben moderne Werkzeuge wie Photoshop oder Autotune auf Fotografie und Musik?

Bryan Adams: Keins dieser Programme zählt wirklich, weil sie bestenfalls Hilfsmittel sein können. Man kann weder einen tollen Song noch ein großartiges Foto mit diesen Tools kreieren. Gute Fotos und Musik haben ihren Ursprung im Kopf und in den Augen. Ein guter Song steht für sich, unabhängig vom Werkzeug, mit dem man ihn umsetzt. Und ein gutes Foto ist eine Momentaufnahme, die sich nicht rekreieren lässt. Insofern muss man die Relevanz dieser Programme in der Relation zur eigentlichen Kunst betrachten, was sie und ihre Effekte eher klein hält. ■

www.bryanadams.com

Aktuelle CD

Bryan Adams – Bare Bones



VÖ: 29.10.2010

Label: A & M Records / Universal

